

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die wilde Jagd

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1893]

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

auf, sondern ein halbes Jahr. Und wenn Sie alle gestärkt und geistig erfrischt zurückkommen, dann haben Sie doch endlich etwas von Ihrer Arbeit gehabt, haben Sie wirklich etwas gethan für das Glück Ihrer Frau, für die Zukunft Ihrer Töchter.

Crusius. Herr Sanitätsrat, wenn ich hoffen dürfte — Ja, Sie haben recht, es ist noch nicht zu spät; ich will mein Leben noch genießen. Den ganzen Winter kann ich allerdings nicht fortbleiben — wegen der großen Generalversammlung im Januar; aber ein Vierteljahr oder doch zwei Monate — ja, zwei Monate kann ich ruhig opfern. Wir setzen uns aber nicht in Rom fest; wir sehen dort, was zu sehen ist, und dann geht's weiter. Ganz Italien sollen sie kennen lernen, von oben bis in die große Zehe des Stiefels hinunter. Man hat ja jetzt die praktischen Rundreisebillets. Und damit Sie merken, wie fest ich entschlossen bin, fahre ich auf der Stelle in die Buchhandlung und kaufe mir „Italien in sechzig Tagen“. (Schnell ab durch die Mitte.)

Liebenau. Auch einer, der im Kurierzug entgleist ist und ihn sofort wieder besteigt. In diesem Alter ist das Übel nicht mehr heilbar. Jetzt wird er seine Familie durch Italien hezen, wie er sie bisher durch die Salons gejagt hat. Ich aber möchte jetzt endlich Thee trinken. (Er geht nach hinten.)

Anna (tritt durch die Mitte auf mit einer neuen Karte). Diese Dame wartet ungeduldig im Vorzimmer.

Liebenau. Ist denn heut die ganze Hölle los? (Die Karte lesend.) Melanie Dalberg — in dieser Stunde! Ich lasse bitten.

Anna (öffnet die Mittelthür, dann ab).

Melanie (tritt durch die Mitte ein).

Sechster Auftritt.

Liebenau. **Melanie.**

Melanie (sehr erregt). Herr Sanitätsrat — lieber Freund — ich kann nicht mehr! (Sie wirft sich in einen Stuhl.)

Liebenau. Um Himmels willen, was ist geschehen?

Melanie. Mein Mann hat mir die Thüre gewiesen!

Liebenau (noch nicht begreifend). Was hat er gethan?

Melanie. Er will niemand mehr im Atelier dulden, will die Wohnung für sich allein haben. Er ist wie rasend; er hat mich aus dem Hause hinausgedrängt.

Liebenau. Na, jetzt hört aber Verschiedenes auf! Jetzt wird mir die Sache zu bunt!

Melanie. In meiner Verzweiflung dachte ich zuerst an Sie, an Ihre alte Freundschaft. Nach Hause kann ich unter keiner Bedingung zurück; ich weiß mir keinen Rat. Ich muß mir morgen ein anderes Atelier und eine andere Wohnung suchen. Ich bin obdachlos! Wollen Sie mir für diese eine Nacht Unterkunft gewähren?

Liebenau. Ist das Ihr Ernst?

Melanie. Sonst muß ich ins Hotel gehen.

Liebenau. Nein, da ist mir's schon lieber, Sie logieren im Hotel Liebenau. Sonst machen Sie am Ende noch mehr dumme Streiche.

Melanie. Dumme Streiche!

Liebenau. Oder halten Sie's für besonders geistvoll, seinem Mann einfach davonzulaufen?

Melanie. Ich sage Ihnen ja, er hat mich verdrängt.

Liebenau. Er hat Sie verdrängt — schön. Da ist vorerst nichts weiter zu thun. (Er öffnet die große Thür links vorn.) Konveniert Ihnen dieses Zimmer hier?

Melanie. O — es ist mehr als ich verlangen kann.

Liebenau. Haben Sie größere Koffer mitgebracht oder nur Handgepäck?

Melanie. Ich bin gerade so fortgerannt. Ich werde später nach Hause schicken und das Nötigste holen lassen.

Liebenau. Sehr gut. Kommen Sie da drinnen zur Besimmung, und dann reden wir weiter über die Angelegenheit. Wenn Sie sonst Wünsche haben — man klingelt einmal für den Hausknecht und zweimal für den Oberkellner.

Melanie. Sie können nicht ahnen, wie unglücklich ich bin! (Ab links vorn.)

Liebenau (kopfschüttelnd). Entgleisung Numero drei!

Max (kommt eilig durch die Mitte).